

IX.

Im Heidehaus.

„Wenn wir in diesem Jahre noch einen Ausflug in die Heide machen wollen, Jungens,“ sagt Herr Wendler, „so müssen wir schon diesen Sonntag zur Wanderung benutzen.“

Die beiden sind natürlich Feuer und Flamme dafür.

Dies Gespräch findet einige Tage nach der Hochzeit statt, und Mama meint eigentlich, daß zwei Sonntage nacheinander mit so viel Vergnügen zuviel sind. Aber Bubi weiß ihr eindringlich vorzustellen, daß eine Hochzeit und eine Heidewanderung zwei grundverschiedene Dinge sind, daß eine Hochzeitseinladung nur selten an sie ergeht und daß die Heide nur einmal im Jahr blüht.

Als Käthe am nächsten Tage kommt, steht auf ihrer Stirn so deutlich geschrieben: „Ich möchte gern mit!“, daß Herr Wendler es gleich bemerkt und sie einladet. Sie freilich muß daheim bleiben, aber Herr Wendler tröstet sie mit den Worten: „Sei nicht traurig, liebes Pöschchen, eigentlich bin ich auch nur ein Zuggegenstand bei einer ‚Heidewanderung‘.“

„Ich bin auch gar nicht traurig, lieber Onkel,“ versichert Pöschchen, „denn ich darf den ganzen Nachmittag mit Karl-Siegfried spielen.“

Es wird verabredet, daß Käthe schon am Sonnabend nach Wiesdorf kommen und dort übernachten soll, um am